

Inhalt

Dank	9
Einleitung	11
1. Weiße Narrative – Lücken, Leerstellen, Auslassungen	27
1.1. Framing the pictures: Inhaltliche und theoretische Vorannahmen	27
1.2. Fotografische (Ge-)Schichten: Lisl Ponger rekapituliert	36
1.3. Mediale Konzeptionen	45
1.3.1. Der „Ursprung einer neuen Kunst ...“	48
1.3.2. Von wissenschaftlichen Bildern, unmarkierten Blickpositionen und privaten Porträts	56
2. Weiße Kodierungen – paradoxe Sichtbarkeit	69
2.1. Semantiken des Schwarz-Weiß	69
2.1.1. Weiße und Schwarze Männlichkeit bei Fred Holland Day ..	69
2.2. Farbliche Dichotomien zwischen Kritik und Affirmation	82
2.2.1. <i>Noire et blanche</i> re-inszeniert: fotografische Adaptionen bei Lisl Ponger und Aziz + Cucher	89
2.2.2. Zeitschriftencover als Verhandlungsorte von Identität: Man Rays <i>Vogue</i> , Iké Udés <i>Town & Country</i> , Lola Keyezuas <i>Dummy</i>	96
3. Weiße Aneignungen – Differenzproduktion und Selbstbilder	105
3.1. Überlagerte Bilder	106
3.2. Indianerfaszination und Selbstinszenierung	109
3.2.1. Deutsche Indianerbilder zwischen Völkerschau, Wild-West-Show und Karl-May-Kult	119
3.3. Fotografische Bildakte	135
3.3.1. Visuelle Bezugnahmen – die Indianer von Curtis, Käsebier, Moorhouse	139
4. Weiße Orte – unmarkierte Räume	155
4.1. <i>Global Village</i> und die Verschiebung prekärer Orte bei Andrea Robbins und Max Becher	156
4.2. Ausstellungspraktiken und hegemoniale Kontinuitäten	161
4.2.1. Orte weißer Bedeutungsproduktion	164

4.3. Armut im Fokus zwischen Dokumentation und Inszenierung	167
4.3.1. Künstlerische Aufbereitungen	170
4.3.2. Historische Vorläufer sozialkritischer Fotografie	183
4.4. Die Türschwelle als Topos – das visuelle Erbe von Talbot, Strand und FSA	191
Unmarkiertes Sehen? – Resümee	201
Literaturverzeichnis	207
Farbtafeln	223
Abbildungsverzeichnis	241
Personen- und Sachregister	243